

Bei der Meitinger Fastenpredigt teilt ein Bär ordentlich aus

Wolfgang Wagenknecht schlüpft zum zweiten Mal in die Rolle des besonderen Fastenpredigers. Dabei moniert er Kuschelstimmung und Grammatikfehler von Politikern, und auch Vereine kriegen ihr Fett weg.

Von Steffi Brand

Meitingen Die ersten Klänge aus dem Dschungelbuchsong „Probier’s mal mit Gemütlichkeit“ kündigten ihn an: Wolfgang Wagenknecht schlüpfte – ebenso wie bei seiner ersten Fastenpredigt im Jahr 2019 – erneut in das weiße Bärenkostüm, ließ sich durch die voll besetzten Stuhlreihen der Gäste des Starkbierfestes bei den Lechtalschützen in Herbertshofen schieben, um anschließend eine Fastenpredigt zu schmettern, bei der Politiker und Vereinsmitglieder gleichermaßen ihr Fett wegbekommen sollten.

Nachdem der Bär die „Starkbierfreund-Innen und Außen“ begrüßte, „Gendersternchen und LGBTs“ und damit direkt mit den ersten Worten die doch recht komplizierte gendergerechte Sprache anprangerte, legte der 41-Jährige los – mit Bernhard Kraus, seinem Ministranten in Rot-Weiß, und dessen kecken Sprüchen von der Seite. Zuerst nahm der Bär die „D- und E-Promis“ ins Visier – also den Tisch, an dem Mitglieder des Gemeinderats und andere Politiker saßen.

Wagenknecht richtete seinen Blick zurück auf die Kommunalwahl 2020 und stellte diesen Zusammenhang in den Raum: „Am Sonntag war Kommunalwahl und zack: Corona! Fast als hätten wir am Sonntag das Virus gewählt.“

Die Idee, eine Fußgänger- und Fahrrad-Hängebrücke über den Lech zu errichten, die den Naherholungswert stärken und den Wirtschaftsstandort pushen könnte, machte der Bär zum Thema. Überspitzt skizzierte Wagenknecht den Neubau des Naturfreundehauses, der damit einhergehen würde, warf das Schlagwort der „Erlebnisgastronomie Lechbrücke“ in den Raum und sah schon einen McDonalds und eine Sanifair-Toilette, die es eigentlich nur an großen Autobahnrastplätzen gibt, entstehen. Dann schwenkte Wagenknechts Fokus auf das nächste politische Schwerpunktthema: den Landtagswahlkampf. Der 41-Jährige sprach von „dunklen Wolken“, da Georg Winter mit 72 Jahren nicht mehr antreten will – und das nach gerade mal 33 Jahren als Landtagsabgeordneter, in denen der Politiker „jeden Hennastall von Syrgenstein bis Neukirchen, jeden Meter Fahrrad-



Starkbierfest in Herbertshofen Wolfgang Wagenknecht, alias der Meitinger Bär, hatte bei seiner diesjährigen Fastenpredigt reichlich Präsente parat. Nicht nur der Politikprominenz überreichte er Geschenke. Die Schützen erhielten den höchstoffizellen Urspieß, der sie daran erinnern sollte, dass sie nicht abendfüllend über die Spieße diskutieren müssen, die für Schokoladenspieße benötigt werden. Foto: Steffi Brand

weg und jedes Kneippbecken“ gesucht, eine Affäre um die Beschäftigung von Familienangehörigen ausgesessen habe und dafür vom Fastenprediger die „goldenen Hasabolla von den Lechtalschützen“ als Präsent erhielt.

Die nächsten auf der Liste vom Meitinger Bär: der „Meister Propfer der Freien Wähler“, Fabian Mehring, und Manuell Knoll

(CSU). Wagenknechts Bitte: Der Wahlkampf solle keine Schlamm-schlacht werden wie der „Kinderfasching zwischen Winter und Mehring“ und Mehring, der mit „Team Fabi“ scheinbar überall präsent ist, möge keinen Höhenflug bekommen. Für Mehrings Fastenpredigt unter dem Titel „Fabi’s Fastenpredigt 2023“ erhielt der Politiker eine Erinnerung

an den Genitiv, der keinen Apoptroph benötige, verbunden mit dem freundlichen Hinweis: „Des Hirn ist fei keine Seife. Des wird net weniger, wenn man’s benützt.“

Nachdem Wagenknecht für seine Ohrfeigen in Richtung Politik reichlich Applaus bekommen hat, meldete er seine Zweifel am raschen Glasfaserausbau an, weil er

weitere Knochen und Scherben im Meitinger Untergrund vermutete, erwähnte die „Jahrhundertbaustelle im Baugebiet Römerstraße“ und schoss gegen die Bahn, die den Zugang zu den Bahngleisen herstellen möge, bevor die erste Sanierung der Bahnunterführung ansteht.

Auch monierte Wagenknecht die „Kuschelstimmung“ des Meitinger Bürgermeisters bei der Demo gegen die hohen Strompreise, die inhaltlich Berechtigung habe, jedoch das Verhalten der Akteure – von „Markus Söder und no a paar schwarzen Lumpen“ – beim Bär beinahe Brechreiz auslösen würde, wenn nicht das Bier den ganzen Abend über griffbereit standen hätte.

Mit dem Verweis auf den neu gegründeten „Spickerclub“ des TSV, der Ankündigung des Open Airs im September und den neuen, elektronischen Schießständen der Schützen sowie einiger Internas aus dem Schützenheim und dem Dorfleben bog Wagenknecht auf die Zielgerade seiner Fastenpredigt ein. Unter tosendem Applaus und bei Standing Ovationen wurde der Bär wieder aus dem Saal gefahren.